



Mascha Kaléko

## *Träume, die auf Reisen führen*



Illustrationen von Hildegard Müller

dtv/Hanser 2016 • 167 Seiten • 16,95 • ab 6 • 978-3-423-64027-5



à Mascha Kaléko (1907–1975) ist längst kein Geheimtipp mehr, auch wenn sie (und ihre Gedichte) nicht so bekannt sind wie Erich Kästner und Kurt Tucholsky, mit denen sie gerne verglichen wird. Wie diese beiden Dichter und Schriftsteller wird sie der neuen Sachlichkeit zugeordnet und ihre Großstadtlyrik findet ebenfalls in Berlin statt. (Schnodderisch berlinisch.) In Berlin hatte sie wohl ihre glücklichsten Jahre. Geboren wurde sie allerdings im ostjüdischen Galizien, das sie schon als 7-jährige, zu Beginn des ersten Weltkriegs, verließ.

Später emigrierte sie nach Amerika und auch nach Jerusalem, wo sie sich jeweils nicht wohlfühlte. Gleichwohl schrieb sie ihre meisten Kindergedichte in Amerika. Ihre Verbitterung hat sich zum Glück nicht auf die Gedichte übertragen, die viel Sprachwitz, Situationskomik und eine ganz eigene Art von Poesie zeigen. Und ihre Reime – richtige Reime! – sind einmalig.

Es sind auf 167 Seiten wohl ungefähr ebenso viele Gedichte – zu den verschiedensten Themen. Da gibt es Gedichte über Tiere, exotische wie heimische oder ganz kleine – wie den Floh oder „Fabel“tiere – selbst erdachte. Dann kommen die Gedichte zum Einschlafen und Träumen, Küchenedichte, Jahreszeiten, Familie und Freunde, Spiel- und Spaßreime und Gedichte aus einem „Lande werweißwo“.

Alle Gedichte sind keineswegs nur für Kinder (für kleine schon gar nicht!), ja, bei einigen kommt man schon in Verlegenheit, sie erklären zu müssen. Nicht nur, wenn es sich um Frivolitäten handelt. Alle ihre Gedichte haben es in sich, haben Sinn, tieferen Sinn oder Unsinn, bzw. Nonsense, was ja nicht ganz dasselbe ist. Auch hat sie oft ihre eigene Schreibweise, die nicht nur nicht der deutschen Rechtschreibreform entspricht, sondern sich durchaus auch



den Reimen anpasst. „Reim dich oder ich fress dich“ passt dennoch nicht, dazu ist sie zu eigenwillig und zu witzig:

Zoogespräch

Da! Sehnsenal: en Kranich!

– Sie, ärgernse den ja nich.

Wunderbar, dass in dieser schönen, fest gebundenen Ausgabe (bei dtv gibt es nicht nur Taschenbücher!), die Gedichte auch noch adäquat illustriert worden sind. Also originell, aber nicht albern oder allzu grotesk. Und auch nicht so kindlich, dass man dieses Buch nicht auch Erwachsenen schenken könnte. Am besten Familien, in denen sich alle Generationen amüsieren und (zeitweise) glücklich machen lassen können von diesen herrlichen Gedichten.

Also gut: noch'n Gedicht:

Der Schwan

Ein Epilog

Der Schwan, wenn er sein Ende ahnt,  
Das heißt: wenn ihm sein Sterben schwant,  
Zieht sich zurück, putzt das Gefieder  
Und singt das schönste seiner Lieder.

– so möcht auch ich, ist es soweit,  
Mal eingehn in die Ewigkeit.